

J. G. Bischoff

(16) Frankfurt am Main-West 13
Bernusstraße 7

Frankfurt am Main, 18. Januar 1955

Meine lieben Brüder und Geschwister im Apostelbezirk Düsseldorf!

Von Apostel Kuhlen wurde mir ein Brief vom 6. Januar 1955 zugesandt, der von ihm, sowie von den Aposteln Dehmel und Dunkmann, den Bischöfen und sämtlichen Bezirksvorstehern seines Bezirkes unterschrieben ist. Wie mir mitgeteilt wurde, hat Apostel Kuhlen Euch inzwischen von dem Inhalt dieses Schreibens in Kenntnis gesetzt. Das Schreiben hat mir vor der Bekanntgabe an Euch nicht vorgelegen, es ist hinter meinem Rücken abgefaßt und in den ersten Tagen meines Urlaubs verbreitet worden.

Der Inhalt des Schreibens ist gegen den Glauben gerichtet, daß der Herr zu meiner Lebenszeit wiederkommt. Diese Verheißung ist kein Ergebnis von Träumen, Gesichten oder Ueberlegungen, sie ist auch nicht aus den allgemeinen Zeiterscheinungen hervorgegangen. Auch mein Lebensalter ist nicht der Grund zu einer solchen Verkündigung gewesen.

Mir ist vom Herrn Jesus eine unmittelbare, persönliche Offenbarung geworden, mit der er mir selbst seine Wiederkunft zu meiner Lebenszeit mitgeteilt hat. Diese Verheißung ist für das Volk des Herrn bestimmt, und es ist meine Pflicht, sie den Aposteln, Amtsträgern und allen Geschwistern zu verkündigen und in dem gesamten Gottesvolk den Glauben an diese göttliche Offenbarung zu erwecken und zu befestigen. Im Bewußtsein meiner Verantwortung bin ich dieser Pflicht in unablässigem Dienen nachgekommen, so daß der größte Teil unserer Geschwister im Glauben ergriff, was der Herr für unsere Zeit offenbart hat. Mit großer Besorgnis und tiefem Bedauern habe ich aber immer wieder feststellen müssen, daß im Apostelbezirk Düsseldorf diese Botschaft wenig Glauben fand, ja, daß man sie dort sogar als menschliche Meinung ansah. Im Gegensatz dazu stehen alle übrigen Apostelbezirke in kindlichem Glauben an die mir vom Herrn gegebene Offenbarung. Geduldig habe ich gewartet, in der Hoffnung, daß auch die verantwortlichen Männer im Apostelbezirk Düsseldorf sich gläubig zu meinem Worte, gemäß ihrem Amtesergebnis, einstellen würden. Darin bin ich aber enttäuscht worden. Das Schreiben des Apostels Kuhlen vom 6. Januar 1955 zeigt nunmehr klar den glaubensmäßigen Zustand der verantwortlichen Männer im Bezirk Düsseldorf. Es beweist, daß sie mir keinen Glauben geschenkt haben und infolgedessen der Verkündigung der Botschaft keine Bedeutung beilegten. Sie haben sich bewußt dieser göttlichen Verheißung widersetzt und damit die ihnen anvertrauten Seelen in Zweifel gebracht und in Unglauben geführt.

Nachdem ich noch rechtzeitig erfahren habe, daß Apostel Kuhlen seinen Brief in den Gemeinden verbreiten wollte, habe ich, um Euch vor Schaden zu bewahren, telegrafische Anweisungen gegeben, die Verbreitung zu unterlassen. Auch in diesem Falle haben mir die verantwortlichen Männer den Gehorsam verweigert. Die drei Apostel mit ihren Bischöfen und Bezirksältesten haben meine telegrafische Anordnung nicht befolgt. Nun mußte ich mich also direkt an Euch wenden und habe Euch mit dem Voraufgehenden die Ursachen zu den gegenwärtigen Verhältnissen gezeigt.

Ich habe mich veranlaßt gesehen, alle Apostel hiervon in Kenntnis zu setzen und sie um ihre Stellungnahme zu dem Schreiben des Apostels Kuhlen vom 6. Januar zu bitten. Die Apostel in Europa haben inzwischen alle geantwortet und ausnahmslos ihr Mißfallen über das eigenwillige Vorgehen des Apostels Kuhlen zum Ausdruck gebracht. Diese Einmütigkeit mag Euch ein Beweis dafür sein, wie gläubig alle übrigen Apostel zu meinem Wort und der göttlichen Botschaft stehen.

Nachstehend gebe ich Euch zunächst von einigen Aposteln Auszüge aus ihren Briefen bekannt. In der nächsten Woche erfahrt Ihr in der Angelegenheit Weiteres.

Ich bitte Euch, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und stets an das Wort Jesu zu denken: „Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seid?“

Mit herzlichen Grüßen

Euer

J. G. Bischoff

Apostel Dauber: „... Apostel Kuhlen und die Mitunterzeichneten haben sich viel Sorge und Mühe gemacht, um die dem Stammapostel vom Herrn gegebene Verheißung zu widerlegen, nur um die Botschaft (die Lehre) des Stammapostels nicht glauben und nicht lehren zu müssen. Ein solches Verhalten kann man nur als eine niederträchtige Gemeinheit bezeichnen, weil es nur darauf hinauszielt, den Stammapostel in Mißkredit zu bringen, ihn, wenn nicht direkt als einen Lügner, so aber doch als einen Märchenonkel zu bezeichnen und auf diese raffiniert-teuflische Art dem Volke Gottes das Vertrauen zu dem zu entziehen, der heute das höchste Amt der Kirche Christi trägt, auf das der Herr seine Gemeinde gegründet hat und auf dem die Gemeinde des Herrn vollendet wird.

Ist es nicht hohnsprechend, lesen zu müssen „unseres Erachtens“ oder „nach unserer Glaubensauffassung“?! Gibt es denn im Werke Gottes so etwas?

Wieviele Glauben, wieviele Lehren haben wir denn? Gibt es eine oder gibt es viele Apostellehren? Das müßte man eigentlich Apostel Kuhlen und seine Freunde einmal fragen. Schließlich meinen diese Leute noch, wir alle wären von der Lehre abgefallen. Man geniert sich doch in dem Schreiben absolut nicht, alle, die die Botschaft verkündigen, als Heuchler und Augendiener zu bezeichnen, oder als solche, die es aus Ehrgeiz, aus menschlicher Schwachheit oder aus Furcht tun, ihr Amt zu verlieren.

Dagegen ist man aber so „großzügig“ und gestattet jedem Amtsbruder, frei und ohne jegliche Behinderung zu predigen, daß der Herr zu Ihrer und unserer Lebzeit kommt. Andererseits macht man

auch keinem einen Vorwurf, wenn er die bekannte Botschaft nicht verkündigt, weil man auf keinen Fall einen zu allerlei Unwahrhaftigkeit führenden Gewissenszwang ausüben will. Also jetzt kann jeder lehren was er will. Ist das nicht Anarchie, Volksherrschaft?!

Soll man in der apostolischen Kirche zusehen, wie ein Apostel, ein Bischof oder Bezirksältester das Gegenteil von dem lehrt, was der Stammapostel lehrt? Wir können doch nicht einfach die Augen zudrücken, um nicht zu sehen, wie die Seelen irregeleitet, verführt werden, ohne uns einer solchen Verführung mitschuldig zu machen.

Man muß es sich wirklich überlegen, ob ein Apostel in Wirklichkeit noch ein Apostel des Herrn ist, wenn er eine andere Lehre verkündigt als derjenige, von dem er Amt und Auftrag empfangen hat. Ist das noch ein Wächter auf Zions Mauern? Kann ein solcher Mann noch Lehrer sein im Hause Gottes? Haben sich solche Leute nicht bereits aus der Aposteleinheit gelöst?

Wenn es auf Seite 4 im vorletzten Absatz heißt: „Wir bekennen offen, weil wir vor Ihnen und unserem Gott ehrlich bleiben wollen“, so kann ich den Inhalt des Schreibens nicht als ein offenes Bekenntnis, sondern nur als eine Frechheit bezeichnen.

Als ein ehrliches Bekenntnis hätte ich es angesehen, wenn die Leute, die das Schreiben unterzeichnet haben, geschrieben hätten: „Wir bekennen offen, daß wir Ihre Botschaft nicht glauben können und nicht glauben wollen und legen deshalb, weil wir keine Irrlehrer sein wollen, unser Amt in Ihre Hand zurück.“ Aber anstatt dies, will man lieber weiterhin die Seelen vergiften und ertöten...“

Apostel Hänni: „... Das Schreiben von Apostel Kuhlen enthüllt den Glaubenszustand eines ganzen Apostelbezirkes. Aus dem Vorgebrachten spricht der gleiche Geist, den Güttinger verbreitete, wenn auch die Form, in welcher er zutage tritt, klüger gewählt sein mag. Alle vorgetragene Argumente sind wohl vornehm formuliert, sind aber von jenem Geiste getragen, der Ihre Botschaft entkräften will. Ich sagte kürzlich in einer Aemterversammlung: „Daß die beiden Herren Güttinger nicht an die Botschaft unseres Stammapostels glauben, ist mir völlig klar. Der Grund ist der, weil sie an ihre eigene Wiederkunft glauben!“ Wenn man an sich selbst glaubt, wenn man von seinen eigenen Ideen und Anschauungen erfüllt ist, dann hat man keinen Raum mehr für den Glauben an das Wort des Stammapostels.

Apostel Kuhlen hat doch an sich selbst erfahren, daß Ihre Worte, als es sich um die Wahl des Stammapostel-Nachfolgers handelte, Wahrheit waren, als Sie sagten, der Herr habe Ihnen keinen gezeigt. Man hat es damals nicht geglaubt. Nachdem nun aber der Herr Ihnen etwas gezeigt und eröffnet hat, das übrigens haarscharf zu Ihrem

Verhalten in der Nachfolgerfrage paßt, will man es auch nicht glauben. Wozu brauchen denn diese Leute noch einen Stammapostel?

Einerseits möchte man — so betont man es — mit Ihnen eng verbunden sein und bleiben und andererseits versagt man Ihnen die Nachfolge, glaubt nicht an Ihr Wort, sondern betrachtet es als menschlich. Das ist eine Zumutung, zu welcher ich nie Hand bieten könnte.

Für mich ist die Sache einfach und klar: Sie haben diese Botschaft vom Herrn direkt empfangen; wenn der Herr aber eine so hochwichtige Nachricht seinem ersten Knecht auf Erden übermittelt für das Volk Gottes, dann muß sie demselben auch verkündigt werden. Das ist der Wille des Herrn und auch mein Glaube.

Die Zustände in den Gemeinden, von denen im erwähnten Brief die Rede ist, kommen nicht daher, weil Sie die Botschaft verkündigt hatten, sondern weil man sie nicht verkündigen will. Da kann man uns nichts vormachen, denn wir haben es hier in der Schweiz erlebt. Wer nicht hören will, muß fühlen und schlußendlich seine Konsequenzen ziehen...“

Apostel Higelin: „...Ihren Brief, Schreiben (D 66) mit der Abschrift eines Schreibens von Düsseldorf vom 6. Januar 1955, unterzeichnet von Apostel Kuhlen, Dehmel und Dunkmann sowie von den Bezirksleitern des Apostelbezirkes Düsseldorf, habe ich erhalten und mit Bestürzung vom Inhalt Kenntnis genommen.

Wenn ich schreibe mit **Bestürzung**, so hat das seinen Grund und der besteht darin, daß Apostel Kuhlen in der letzten Apostelversammlung in Frankfurt, uns, dem Bezirksapostel Dauber und mir, fest und zusichernd bestätigt hat, daß er völlig unschuldig sei an den Gesprächen, die von Otto Güttinger und seinen Helfern in deren Versammlungen bekanntgegeben werden. Hier handelt es sich um folgendes: Man wisse es mit aller Bestimmtheit, daß Apostel Kuhlen mit seinem Bezirk der Nächste sei, der zu ihnen komme und die Meinung über die Botschaft des Stammapostels teile.

Darüber war Apostel Kuhlen ganz empört und hat mit einer Entrüstung dies als eine gemeine Lüge bezeichnet. Er sagte uns folgendes:

Liebe Brüder, ich war vorher mit den Aposteln aus der Schweiz in guter Freundschaft, wie das ja auch richtig war, wir waren Brüder, nun sie aber so handeln, ist es aus und habe ich mit ihnen nichts mehr zu tun. Ich stehe zum Stammapostel und der Botschaft und dies könnt ihr allen sagen, die solche Lügen verbreiten oder denen, die davon

hören und euch fragen, wie steht es mit mir, dies ist meine Stellung zum Stammapostel.

Lieber Stammapostel, Sie werden wohl verstehen, daß ich bestürzt war. Es taucht unwillkürlich vor meinem Geiste die Haltung von Otto Güttinger auf, der einige Tage vor seinem teuflischen und haßerfüllten Kampf gegen die Botschaft und den Stammapostel, feierlich und vor Zeugen erklärt hatte, daß alle die, die von ihm sagen, er sei nicht eins mit dem Stammapostel, die größten Lügner seien. — Genau so erging es uns in Frankfurt mit Apostel Kuhlen.

Er hat uns fest versichert, daß er zur Botschaft stehe, denn um diese ging es.

Erst dieser Tage habe ich wiederholt den Brüdern gegenüber von dieser Zusicherung Gebrauch machen müssen, da die Priester in Strasbourg wiederholt angefragt wurden von den Gliedern, ob es stimme, daß Apostel Kuhlen die Botschaft des Stammapostels nicht glauben könne, ob es stimme, daß dieser Mann zu Otto Güttinger halte, ob es stimme, daß man in Düsseldorf nicht erbaut sei, soviel von der Botschaft zu reden usw.

Ich habe im guten Glauben an die Ehrlichkeit diesen Mann verteidigt und nun fällt er dem Stammapostel und allen treu zum Stammapostel stehenden Apostel so in den Rücken? Was war denn die Entrüstung in Frankfurt? Hier gibt es nur eine Antwort: **Lüge und Heuchelei...**“

Apostel Knigge: „...Ihr Wort war mir immer Gotteswort und als solches heilig. Oftmals habe ich persönlich die Glaubenserfahrung machen müssen, daß sich der Herr immer zu Ihrem Wort bekannt hat. Deshalb glaube ich auch fest, daß der Herr zu Ihrer Lebenszeit kommt.

Mit großer Sorge habe ich die Ausführungen

des Apostels Kuhlen gelesen und wurde das Herz beim Lesen derselben mit großem Weh erfüllt. Welchen Kampf müssen die Getreuen führen und was müssen Sie, geliebter Stammapostel, noch alles durchmachen, bis endlich der Leidensweg zu Ende ist...“

Apostel Schall: „...Was Apostel Kuhlen in seinem Briefe schreibt, ist ja der Fortgang von den uns beunruhigenden Ausführungen, die er in der Apostelversammlung am 12. September 1954 in Stuttgart-Ost gemacht hat.

Zwischen der Hoffnung, in der die englischen Apostel usw. das Kommen des Herrn erwarteten und zwischen der **Offenbarung**, die Ihnen der Herr gegeben hat, daß er zu Ihrer Lebzeit kommt, ist doch ein großer Unterschied. Damals waren es wohl mangelhafte Verheißungen; Sie, lieber Stammapostel, empfangen eine direkte Offenbarung vom Herrn.

Der alte Simeon, von dem in Lukas 2 die Rede ist, erwartete den Trost Israels nicht, weil er durch die Propheten längst verheißt war, sondern weil ihm durch den Heiligen Geist die Offenbarung gegeben wurde, er würde nicht sterben, er hätte denn zuvor den Christus des Herrn gesehen. Das war nicht Glaube an eine Verheißung im allgemeinen Sinn, sondern das war **Offenbarung**. Und auf Anregen des Geistes kam er ja dann in den Tempel

und war ihm beschieden, dort Jesum als Kind zu finden. Er nahm Jesus als Kind auf seine Arme und sagte: „Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.“

Lieber Stammapostel, unsere innere Ueberzeugung hat uns dazu verholfen, dieselbe von Grund des Herzens zu glauben, erstlich weil Ihnen diese Offenbarung vom Herrn gegeben worden ist, und zweitens, weil diese durch Sie, den vornehmsten Lehrer und Gottgesandten in seinem Werke, verkündigt wurde. Obwohl für die Wahrhaftigkeit der Botschaft eine Menge Zeugnisse gegeben sind, brauchten wir, die wir Sie als jahrzehntelanges, vornehmstes Segensgefäß kennen, keine weiteren Zeugnisse. Uns ist zur Genüge erwiesen, daß es der Herr ist, der durch Sie redet. Zeugnis ist uns die Tatsache, daß Sie in Christo Jesu aufgehen, daß Sie sich streng an das Wort des Herrn halten und daß Sie uns in allen Dingen das beste Vorbild waren und daß Sie Gottes Volk auch in trüben Zeiten immer recht geführt haben.

Apostel Schumacher: „...Meine Stellungnahme dazu lautet:

„Nun erst recht!“

Denn so bitter und bedauerlich die Einstellung von Apostel Kuhlen und seiner Mitbrüder auch ist, so kommt sie dennoch nicht überraschend; ja, sie mußte sogar zwangsläufig erwartet werden.

Nun ist auch hier Klarheit.

Zu meinem „Ja“, was ich Ihnen, mein geliebter Stammapostel, am 5. August 1951 aus gläubigem Herzen entgegengebracht habe, stehe ich auch heute noch und zwar freudiger und dankbarer denn je. Denn Sie haben trotz Anfeindungen, Verleumdungen, Haß und Neid die Ihnen übermittelte göttliche Botschaft freudig und unerschrocken verkündet, so daß auch ich heute zu denen zählen darf, die glauben können, daß der Herr zu Ihrer und damit zu unserer Lebzeit kommt.

Mit Freuden habe ich in diesem Sinn und Geist dienen können und dankbaren Herzens kann ich Ihnen

hier bekennen, daß auch die mir zur Seite gegebenen Brüder diese Arbeit freudig und gläubig teilen. Auf dieses Tun hat der liebe Gott im vergangenen Jahr großen Segen gelegt, darum werden wir auch in der uns noch verbleibenden Zeit treu zu Ihrem Wort stehen.

Der feste Glaube an die Ihnen gewordene göttliche Botschaft, daß der Herr zu Ihrer Lebzeit kommt, ist Voraussetzung zur Aufnahme in die Neuapostolische Kirche bzw. zur Hinnahme der Heiligen Versiegelung.

Lieber Stammapostel, was einstens dem Herrn Jesu widerfuhr, als er in schwerer Stunde ausrief: „Wollt ihr mich auch noch verlassen“, soll und wird Ihnen erspart bleiben!

Darum will auch ich herzlicher und inniger denn je darum bitten und flehen, daß der Herr die Zeit verkürzen möge, wie es auch so treffend in Matthäus 24, 22 niedergeschrieben ist, damit recht bald die Erfüllung der göttlichen Verheißung in Erscheinung treten kann...“

Apostel Startz: „...Ihr Rundschreiben an die Apostel vom 11. d. M. habe ich erhalten. Sein Inhalt hat mich nicht erschüttert, sondern mich als eine Bestätigung auf das, was ich schon immer vermutet habe, erreicht. Ich denke an die Apostelversammlung in Stuttgart, in der Apostel Kuhlen offensichtlich seinen Unglauben an die Ihnen vom Herrn gegebene Offenbarung kundgetan hat. Der Mann ist die letzten Jahre keinen Schritt mit Ihnen gewandert, sondern lebt 30 Jahre zurück. Dort ist er stehengeblieben. Auf der einen Seite will er mit Ihnen verbunden bleiben und sich nicht trennen und andererseits hat er sich innerlich losgelöst, denn er trägt doch nicht den Geist des Stammapostels, sonst könnte er glauben, was der

Stammapostel auch glaubt und lehren, was dieser lehrt.

Aus den Zeilen von Apostel Kuhlen spricht so recht die Lehre: Nicht der Glaube an die Botschaft des Stammapostels und damit an das Wort des Herrn ist maßgebend, sondern die guten Werke. Was hat der Mann und die Apostel Dehmel und Dunkmann in den Jahren von Ihrem Wort, geliebter Stammapostel, in sich aufgenommen? Man möchte bald sagen: Gar nichts! Er greift zurück auf eine Wächterstimme aus dem Jahre 1932. Dort ist er stehen geblieben. Mit der damaligen Erkenntnis möchte er Ihnen jetzt einen gewissen Strick drehen und den Geist des Herrn, der doch nicht stehen geblieben ist, in die Zeit vor 30 Jahren zurückführen.

Apostel Jaggi: „...Er selbst (Apostel Kuhlen) ist es ja, der entgegen dem Stammapostel und dem durch ihn verkündigten göttlichen Willen eine Volksherrschaft, den Zustand von Laodizea aufrichtet. Er selbst hat mit menschlichen, verstandesmäßigen Einwänden einen großen Teil seiner Amtsbrüder gegen den Stammapostel und die von ihm verkündigte göttliche Botschaft einge-

nommen. Es würde anders aussehen im Bezirk Düsseldorf, wenn er sich im Glauben an das ihm von Gott gegebene Amt und Haupt gehalten hätte. —

Diese Brüder sind nicht in der Nachfolge und in der Treue Ihnen gegenüber geblieben, wie sie bei ihrer Amtseinsetzung gelobt haben, sie gehen ihren eigenen Weg...“